

LA Männlichkeit ist fragil – unser Feminismus stabil!

Gremium: Landesvorstand
Beschlussdatum: 27.10.2025
Tagesordnungspunkt: #5 Leitantrag

Antragstext

- 1 Der Backlash ist real – Unser Widerstand auch!
- 2 Während feministische Kämpfe weltweit an Kraft gewinnen, formiert sich ein
3 gefährlicher Gegenbewegung. Die Autokraten dieser Welt arbeiten an der
4 Rückabwicklung von hart erkämpften Rechten, an anderer Stelle wird der
5 antifeministische Kampf an den Podcastmikrofonen zum Geschäftsmodell.
- 6 Auch in Deutschland zeigt sich der Rechtsruck konkret: Die CDU blockiert bis
7 heute die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen und torpedierte
8 entsprechende Initiativen im Bundestag. Gleichzeitig kündigt die Union an, das
9 Selbstbestimmungsgesetz wieder rückgängig zu machen bzw. deutlich
10 zurückzudrehen. Und nicht zuletzt wird kräftig gegen geschlechtergerechte
11 Sprache mobilisiert: FLINTA*-Personen sollen sprachlich unsichtbar gemacht
12 werden.
- 13 Doch wir lassen uns nicht einschüchtern.
- 14 Kampagnen wie Ni Una Menos oder die vielseitigen Aktionen gegen die
15 Kriminalisierung Schwangerschaftsabbrüche haben es vorgemacht: Zehntausende
16 gingen auf die Straße, Gerechtigkeit wurde erkämpft, Diskursräume verschoben.
17 Jetzt brauchen wir diese Energie für weitere Kämpfe! Von feministischen Streiks
18 am 8. März bis zu den 'Omas gegen Rechts' – der Widerstand formiert sich.
- 19 Keine*r ist frei, bis alle frei sind
- 20 Unser Feminismus ist intersektional, queer und antikapitalistisch. Das bedeutet:
21 Wir erkennen an, dass Unterdrückung viele Gesichter hat. Eine Schwarze Frau in
22 prekärer Beschäftigung erfährt andere Formen von Diskriminierung als eine weiße
23 Frau aus der Mittelschicht. Eine FLINTA*-Person mit Behinderung stößt auf andere
24 Barrieren als eine ohne Behinderung. Eine nicht-binäre Person wird im Alltag
25 stärker stigmatisiert als eine cis Frau.
- 26 Die Girlboss-Mentalität, die nur darauf abzielt, dass auch Frauen Konzerne
27 leiten und andere ausbeuten dürfen, ist nicht unser Feminismus. Wir wollen keine
28 Fahrt mit dem Fahrstuhl nach oben, um dann auf andere herabschauen zu können.
29 Wir wollen das ganze Gebäude abreißen und neu bauen – gerecht, solidarisch und
30 für alle. Keine Luxusvilla im Patriarchat. Wir planen ein Haus für jede* – auf
31 einer Ebene, mit offenen Türen und gleichen Rechten.
- 32 Feminismus heißt Kapitalismus überwinden
- 33 Das Patriarchat und der Kapitalismus gehen Hand in Hand. Während Konzerne
34 Milliardengewinne einfahren, schuften FLINTA*-Personen unter miesen Bedingungen
35 im Haushalt, in der Pflege, und in der Erziehung. Diese Care-Arbeit ist das
36 Fundament, auf dem unser Wirtschaftssystem steht – und sie wird systematisch
37 abgewertet, weil sie hauptsächlich von FLINTA*s geleistet wird.

38 Der Gender Pay Gap ist kein Zufall, sondern System. Durch eine entsprechende
39 Sozialisierung ergreifen FLINTA*-Personen häufig schlecht bezahlte und
40 gesellschaftlich wenig angesehene Berufe. Sie arbeiten häufiger in Teilzeit
41 wegen Care-Verpflichtungen und sind überproportional von Altersarmut betroffen.

42 Denn die gesellschaftlichen Normen zielen darauf ab, dass Menschen welche
43 weiblich sozialisiert wurden, ihre Wünsche & Träume über Bord werfen. Kurz
44 gesagt: Das Patriarchat zwingt sie in ein von Männern kontrolliertes Leben ohne
45 selbstbestimmte Ziele.

46 Unsere Antwort ist klar: Care-Arbeit muss vergesellschaftet, fair bezahlt und
47 gerecht verteilt werden. Wir fordern kostenlose Kinderbetreuung, ausfinanzierte
48 Pflege und eine radikale Arbeitszeitverkürzung für alle. Nur eine feministische
49 Gesellschaft kann auch eine gerechte Gesellschaft sein.

50 Kritische Männlichkeit – Das Problem beim Namen nennen

51 Männer, wir müssen reden: Das Patriarchat ist kein Naturgesetz, sondern ein
52 System, das euch Macht verleiht. Männer profitieren von unbezahlter Care-Arbeit,
53 von besseren Karrierechancen, von gesellschaftlichen Machtpositionen. Wenn
54 Männer sich feministisch engagieren wollen, dann nicht zur Darstellung der
55 eigenen Progressivität, sondern weil es richtig ist, Privilegien zu hinterfragen
56 und patriarchiale Unterdrückung zu bekämpfen.

57 Die konservative Erzählung, junge Frauen seien der Grund für die "Male
58 Loneliness Crisis" ist eine perfide Täter-Opfer-Umkehr. Männer leiden nicht
59 unter dem Feminismus, sondern unter den toxischen Männlichkeitsbildern, die sie
60 selbst aufrechterhalten. Feminist*innen als Feindbilder darzustellen
61 verschleiert die wahren Ursachen.

62 Wer Gefühle unterdrückt, Freundschaften oberflächlich hält und Frauen
63 objektiviert und abwertet, darf sich nicht wundern, wenn er emotional
64 vereinsamt. Die Lösung ist nicht weniger Feminismus, sondern mehr davon – und
65 die aktive Arbeit von Männern an sich selbst.

66 Wir erwarten von Männern keine Selbstinszenierung als Opfer, sondern
67 Verantwortungsübernahme und Machtabgabe. Hört FLINTA*s zu, reflektiert eure
68 Privilegien, sanktioniert Übergriffe, übernehmt Care-Arbeit und unterstützt
69 feministische Kämpfe – nicht als Retter, sondern als Verbündete.

70 Queers, die Kämpfen, sind Queers, die Leben!

71 Ob es die Angst ist, dass die Bundesregierung das Selbstbestimmungsgesetz wieder
72 abschaffen möchte oder sicher auf den nächsten CSD zu gehen, nicht nur in Orten,
73 in denen die AfD stark ist, sondern auch in anderen Städten – Das Leben als
74 queere Person wird immer unsicherer!

75 Queer*- und Trans*feindlichkeit ist aber keine natürliche Erscheinung, sondern
76 fester Bestandteil im Kapitalismus! Während Dobrindt ein Sonderregister für
77 Menschen, die das Selbstbestimmungsgesetz benutzen, einführen möchte, wird der
78 nächste Skandal von Spahn vergessen und die Streichung von Sozialausgaben unter
79 den Teppich gekehrt.

80 Queere Menschen brauchen es dabei nicht als Token herzuhalten, sobald wir
81 genutzt werden können um rassistische Politik zu rechtfertigen, sondern queere

82 Menschen brauchen richtigen Schutz – Schutz vor Diskriminierung, geschützte
83 Räume und ein Gesundheitssystem, welches nicht trans* Menschen ausschließt.

84 Daher liegt es für uns auf der Hand: Wir stehen solidarisch auf der Seite aller
85 Menschen, die von queerfeindlicher Gewalt betroffen sind und versuchen unsere
86 internen Strukturen immer weiter zu verbessern, sodass wir ein Safer Space für
87 junge queere Menschen sein können

88 Unsere Solidarität ist unsere Stärke

89 Die Rechte, die wir haben, wurden uns nicht geschenkt. Echte Veränderung wurde
90 noch nie durch liebe Bitten an die Politik erreicht. Alles, was wir haben, haben
91 wir uns erkämpft: Das Recht, zu wählen, das Recht selbstbestimmter über unsere
92 Körper zu entscheiden; das Recht, sichtbar zu sein; das Recht, Nein zu sagen.
93 Jede feministische Errungenschaft ist der Beweis: Widerstand wirkt. Und es gibt
94 noch viele Ungerechtigkeiten zu überwinden!

95 Darauf gründen wir eine Politik der kollektiven Stärke. In der GJ fangen wir an,
96 diese ganz konkret zu leben: InFLINTA*-only-Räumen vernetzen wir uns, bilden
97 Banden und stärken uns gegenseitig im Kampf gegen das Patriarchat! Wir waren
98 immer dann stark und wirksam, wenn wir uns bedingungslos solidarisch zur Seite
99 standen. Unsere Hoffnung ist nicht naiv, sie ist organisiert. Wir verschieben
100 Macht – denn sie war schon zu lange in der Hand von Männern, die für uns nicht
101 viel übrig haben.

102 Niedersachsen feministisch gestalten – Unsere konkreten Forderungen

103 Femizide sind kein „Drama“, sie sind Morde an FLINTA*s, weil sie FLINTA*s sind.
104 Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Jeden zweiten Tag wird in
105 Deutschland eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet. Sie sind häufig
106 angekündigt, folgen auf Kontrolle, Stalking, Drohungen und eskalieren besonders
107 nach Trennungen. Wer so tötet, bestraft Selbstbestimmung. Nennen wir es, was es
108 ist: patriarchale Gewalt in ihrer extremsten Form. Femizide müssen als Femizide
109 benannt werden und dies nicht nur im Alltag, sondern auch in medialer
110 Berichterstattung. Denn Femizide sind keine „Beziehungstaten“ oder
111 „Familiendramen“ – und jede solche Schlagzeile löscht die Struktur hinter der
112 Tat. Es muss endlich gehandelt werden!

113 Wir fordern:

- 114 • Femizide konsequent verhindern und dokumentieren: Wirksame Schutzzonen,
115 elektronische Fußfesseln für Gefährder, verbindliche Täterarbeit und eine
116 Berichterstattung, die die Dinge beim Namen nennt. Außerdem braucht es

117 eine eigenständige, offizielle bundesweite Datenbank, die alle Femizide in
118 Deutschland erfasst und unter diesem Begriff führt.

- 119 • Kollektive Kinderbetreuung als Norm: Kitas mit 24/7-Betreuung, bezahlte
120 Elternzeit für alle Bezugspersonen, nicht nur für biologische Eltern
- 121 • Vergesellschaftung der Care-Ökonomie: Überführung privater Pflegekonzerne,
122 Kita-Ketten und Krankenhäuser in demokratisches Gemeineigentum
- 123 • Täter-Vermögensabgabe: Gewalttäter finanzieren Schutzinfrastruktur
- 124 • Solidarische Gesundheitsversorgung: Schwangerschaftsabbrüche werden von
125 Krankenkassen übernommen und einen leichteren Zugang zu trans*
126 spezifischer Medizin
- 127 • Queere Projekte stärken: Die ausreichende finanzielle Unterstützung von
128 CSDs und queeren Jugendzentren dauerhaft und ausreichend sicherstellen

129 Kämpfe verbinden!

130 Unser feministischer Kampf steht nicht alleine. Er ist verbunden mit dem Kampf
131 gegen jede Art von Unterdrückung. Wenn wir von Befreiung sprechen, meinen wir
132 die Befreiung aller Menschen von Ausbeutung und Unterdrückung.

133 Die Zeit der Höflichkeit ist vorbei. Wir sind laut, wir sind unbequem und wir
134 werden nicht aufhören, bis jede FLINTA* frei von Gewalt, Diskriminierung und
135 Unterdrückung leben kann.